

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeares Werke

König Heinrich der Achte. Romeo und Julia. Ein Sommernachtstraum

Shakespeare, William

Berlin, 1908

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85847)

Mein Fuß vernimmt nicht der Begier Gebot.
 Hier will ich ruhn; und soll's ein Treffen geben,
 O Himmel, schütze nur Olyanders Leben! (Schläft ein.)

Droll. Auf dem Grund
 Schlaf gesund!
 Gießen will
 Ich dir still
 Auf die Augen Arznei.
 (Träufelt den Saft auf Olyanders Augen.)
 Wirft du wach,
 O so lach
 Freundlich der,
 Die vorher
 Du geliebt, und bleib ihr treu.
 Dann geht es, wie das Sprüchlein rühmt:
 Gebt jedem das, was ihm geziemt.
 Hans nimmt sein Gretchen,
 Jeder sein Mädchen;
 Findt seinen Deckel jeder Topf,
 Und allen geht's nach ihrem Kopf. (Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Der Wald.

(Titania und Zettel mit einem Gefolge von Elfen. Oberon im Hintergrunde, ungesehen.)

Titania. Komm, laß uns hier auf Blumenbetten kosen!

Beut, Holder, mir die zarte Wange dar;

Den glatten Kopf bestech' ich dir mit Rosen

Und küsse dir dein schönes Ohrenpaar.

Zettel. Wo ist Bohnenblüte?

Bohnenblüte. Hier.

Zettel. Kratz mir den Kopf, Bohnenblüte. — Wo ist Musje
 Spinnweb?

Spinnweb. Hier.

Zettel. Musje Spinnweb, lieber Musje, kriegen Sie Ihre
 Shakespeare, Werke. IV.

Waffen zur Hand, und schlagen Sie mir eine rotbeinige Biene auf einem Distelkopfe tot, und, lieber Musje, bringen Sie mir den Honigbeutel. Tummeln Sie sich nicht allzu sehr bei dieser Verrichtung, Musje; und, lieber Musje, haben Sie acht, daß der Honigbeutel nicht entzwei geht; es würde mir leid thun, Signor, wenn Sie sich mit einem Honigbeutel beschütteten. Wo ist Musje Senffamen?

Senffamen. Hier.

Zettel. Geben Sie die Pfote, Musje Senffamen; ich bitte Sie, lassen Sie die Reverenzen, lieber Musje.

Senffamen. Was befehlen Sie?

Zettel. Nichts, lieber Musje, als daß Sie dem Cavalier Bohnenblüte kraken helfen. Ich muß zum Balbier, Musje; denn mir ist, als wär' ich gewaltig haarig ums Gesicht herum, und ich bin ein so zärtlicher Esel, wenn mein Haar mich nur ein bißchen kitzelt, gleich muß ich kraken.

Titania. Willst du Musik vernehmen, süßer Freund?

Zettel. Ich hab' ein räsonnabel gutes Ohr für Musik; spielt mir ein Stück auf der Maultrommel.

Titania. Sag, süßer Freund, was hast du Lust zu essen?

Zettel. Ja, meiner Seel! Eine Krippe voll Futter. Ich könnte auch guten trockenen Hafer kauen. Mir ist, als hätte ich großen Appetit nach einem Bunde Heu; gutes Heu, süßes Heu hat keinesgleichen auf der Welt nicht.

Titania. Ich hab' 'nen dreisten Elfen, der nach Nüssen
Im Magazin des Eichhorns suchen soll.

Zettel. Ich hätte lieber ein oder zwei Handvoll trockener Erbsen. Aber ich bitt' Euch, laßt keinen von Euren Leuten mich stören. Es kommt mir eine Exposition zum Schlaf an.

Titania. Schlaf du! Dich soll indes mein Arm umwinden.

Ihr Elfen, weg! Nach allen Seiten fort!

So sanft schlingt's Geißblatt um die Mutterpflanze

Die Ranken; so umringelt, weiblich zart,

Der Epheu seines Ulmbaums rauhe Finger.

Wie ich dich liebe! wie ich dich vergöttre! (Sie schlafen ein.)

(Oberon tritt vor. Droll kommt.)

Oberon. Willkommen, Droll! Siehst du dies süße Schauspiel?

Jetzt fängt mich doch ihr Wahnsinn an zu dauern.

Denn da ich eben im Gebüsch sie traf,

Wie sie für diesen Tropf nach Düften suchte,

Da schalt ich sie und ließ sie zornig an.

Sie hatt' ihm die behaarte Schlaf' umwunden

Mit einem frischen würz'gen Blumenkranz.

Derselbe Tau, der sonst wie runde Perlen

Des Morgenlandes an den Knospen schwoll,

St
Wi
Ma
Un
Da
Si
Zu
Nu
Bo
Du
Bo
Au
Si
Un
Wi
Do

Nu
Titan
Mi
Ober
Titan
D,
Ober
Tit
Un
Ma
Titan
Droll
Au
Ober
Nu
Un
Di
Wi
In
Un
Au
Di
Droll

Stand in der zarten Blümchen Augen jetzt
 Wie Thränen, trauernd über eigne Schmach.
 Als ich sie nach Gefallen ausgeschmält,
 Und sie voll Demut um Geduld mich bat,
 Da fordert' ich von ihr das Weckselkind.
 Sie gab's mir gleich und sandte ihren Elfen
 Zu meiner Laub' im Feenland mit ihm.
 Nun, da der Knabe mein ist, sei ihr Auge
 Von dieser häßlichen Verblendung frei.
 Du, lieber Droll, nimm diese fremde Larve
 Vom Kopfe des Gefellen aus Athen,
 Auf daß er mit den andern hier, erwachend,
 Sich wieder heim begeben nach Athen;
 Und alle der Geschichten dieser Nacht
 Wie Launen eines bösen Traums gedenken.
 Doch löß' ich erst die Elfenkönigin.

(Er berührt ihre Augen mit einem Kraut.)

Sei, als wäre nichts geschehn!

Sieh, wie du zuvor gesehn!

So besiegt zu hohem Ruhme

Cynthias Knospe Amors Blume.

Nun holde Königin! wach auf, Titania!

Titania. Mein Oberon, was für Gesicht' ich sah!

Mir schien, ein Esel hielt mein Herz gefangen.

Oberon. Da liegt dein Freund.

Titania. Wie ist dies zugegangen?

O, wie mir nun vor dieser Larve graut!

Oberon. Ein Weilschen still! — Droll, nimm den Kopf da weg.

Titania, du, laß nun Musik beginnen

Und binde stärker aller fünf Sinne,

Als durch gemeinen Schlaf.

Titania. Musik her! Schlafbeschwörende Musik!

Droll. Wenn du erwachst, so sollst du, umgeschaffen,

Aus deinen eignen, dummen Augen gaffen.

Oberon. Erhöhn, Musik! (Sanfte Musik.)

Nun komm, Gemahlin! Hand in Hand gefügt,

Und dieser Schläfer Ruheplatz gewiegt!

Die Freundschaft zwischen uns ist nun erneut!

Wir tanzen morgen mitternacht erfreut

In Theseus' Hause bei der Festlichkeit

Und segnen es mit aller Herrlichkeit.

Auch werden da vermählt zu gleicher Zeit

Die Paare hier in Wonn' und Fröhlichkeit.

Droll. Elfenkönig, horch! da klang

Oberon. Schon der Lerche Morgenlang.
Hüpfen wir denn, Königin,
Schweigend nach dem Schatten hin!
Schneller, als die Monde kreisen,
Können wir die Erd' umreisen.

Titania. Komm, Gemahl, und sage du
Mir im Fliehn, wie ging es zu,
Daß man diese Nacht im Schlaf
Bei den Sterblichen mich traf? (Alle ab.)
(Waldbörner hinter der Scene.)

(Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge treten auf.)

Theseus. Geh' einer hin und finde mir den Förster;
Denn unsre Maienandacht ist vollbracht,
Und da sich schon des Tages Vortrab zeigt,
So soll Hippolyta die Jagdmusik
Der Hunde hören. Koppelt sie im Thal
Gen Westen los; eilt, sucht den Förster auf.
Komm, schöne Fürstin, auf des Berges Höh',
Dort laß uns in melodischer Verwirrung
Das Bellen hören, samt dem Wiederhall.

Hippolyta. Ich war beim Herkules und Kadmos einst,
Die mit spartan'schen Hunden einen Bär
In Kretas Wäldern hezten; nie vernahm ich
So tapfres Toben. Nicht die Haine nur,
Das Firmament, die Quellen, die Keviere,
Sie schienen all ein Ruf und Gegenruf.
Nie hört' ich so harmon'schen Zwist der Töne,
So hellen Donner.

Theseus. Auch meine Hunde sind aus Spartas Zucht,
Weitmäulig, scheckig und ihr Kopf behangen
Mit Ohren, die den Tau vom Grase streifen,
Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stiere;
Nicht schnell zur Jagd, doch ihrer Kehlen Ton
Folgt aufeinander wie ein Glockenspiel.
Harmonischer scholl niemals ein Gebell
Zum Hussa und zum frohen Hörnerschall
In Kreta, Sparta, noch Thessalien.
Entscheidet selbst. — Doch still! wer sind hier diese?

Egeus. Hier schlummert meine Tochter, gnäd'ger Herr;
Dies ist Lysander, dies Demetrius,
Dies Helena, des alten Nedar Kind.
Ich bin erstaunt, beisammen sie zu treffen.

Theseus. Sie machten ohne Zweifel früh sich auf.
Den Mai zu feiern, hörten unsre Absicht

Un
Do
W
Egeu
These
Mi
(Waldb

These
Un
Lysan

These
Ich
W
Da
Un

Lysan
Ha
We
Do
Un

Ich
W
Egeu
Ich
Fl

Un
Die
De
Jeme
Mi

Un
Die
Do
Zu
Mi

W
De
Un
Ist
W

Und kamen her zu unsrer Festlichkeit.

Doch sag mir, Egeus: ist dies nicht der Tag,
Wo Hermia ihre Wahl erklären sollte?

Egeus. Er ist's, mein Fürst.

Theseus. Geh, heiß die Jäger sie
Mit ihren Hörnern wecken.

(Waldbörner und Jagdgeschrei hinter der Scene. Demetrius, Lysander,
Hermia und Helena erwachen und fahren auf.)

Theseus. Ei, guten Tag! Sanft Belten ist vorbei,
Und paaren jetzt sich diese Vögel erst?

Lysander. Verzeihung, Herr!

(Er und die übrigen knieen.)

Theseus. Steht auf, ich bitt' euch alle.

Ich weiß, ihr zwei seid Feind' und Nebenbuhler;
Wo kommt nun diese milde Eintracht her,
Daß, fern vom Argwohn, Haß beim Haße schläft,
Und keiner Furcht vor Feindlichkeiten hegt?

Lysander. Mein Fürst, ich werd' verworrene Antwort geben,

Halb wachend, halb im Schlaf; noch, schwör' ich Euch,
Weiß ich nicht recht, wie ich hierher mich fand.

Doch denk' ich — denn ich möchte wahrhaft reden —
Und jetzt besinn' ich mich, so ist es auch —

Ich kam mit Hermia her; wir hatten vor,
Weg von Athen an einen Ort zu fliehn,
Wo des Gesetzes Bann uns nicht erreichte.

Egeus. Genug, genug! Mein Fürst, Ihr habt genug;

Ich will den Bann, den Bann auf seinen Kopf.

Fliehn wollten sie, ja fliehn, Demetrius!

Und wollten so berauben dich und mich,

Dich deines Weibs und meines Wortes mich,

Des Wortes, das zum Weibe dir sie gab.

Demetrius. Mein Fürst, die schöne Helena verriet

Mir ihren Plan, in diesen Wald zu flüchten;

Und ich verfolgte sie hierher aus Wut,

Die schöne Helena aus Liebe mich.

Doch weiß ich nicht, mein Fürst, durch welche Macht —

Doch eine höhre Macht ist's — meine Liebe

Zu Hermia, wie Schnee zerronnen, jetzt

Mir eines eitlen Tands Erinnerung scheint,

Worein ich in der Kindheit mich vergafft.

Der Gegenstand, die Wonne meiner Augen

Und alle Tren' und Tugend meiner Brust

Ist Helena allein. Mit ihr, mein Fürst,

War ich verlobt, bevor ich Hermia sah.

Doch, wie ein Kranker, haßt' ich diese Nahrung;
Nun, zum natürlichen Geschmack genesen,
Begehr' ich, lieb' ich sie, schmacht' ich nach ihr
Und will ihr treu sein, nun und immerdar.

Theseus. Ihr Liebenden, ein Glück, daß ich euch traf!
Wir setzen dies Gespräch bald weiter fort.
Ihr, Egeus, müßt Euch meinem Willen fügen:
Denn schließen sollen diese Paar' im Tempel
Zugleich mit uns den ewigen Verein.
Und weil der Morgen schon zum Teil verstrich,
So bleib' auch unsre Jagd nun ausgefetzt.
Kommt mit zur Stadt! Wir wollen drei selb drei
Ein Fest begeh'n, das ohnegleichen sei.
Kommt denn, Hippolyta.

(Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge ab.)

Demetrius. Dies alles scheint so klein und unerkennbar,
Wie ferne Berge, schwindend im Gewölk.

Hermia. Mir ist, ich säh' dies mit geteilt'm Auge,
Dem alles doppelt scheint.

Helena. So ist's auch mir.
Ich fand Demetrius, so wie ein Kleinod,
Mein, und auch nicht mein eigen.

Demetrius. Seid ihr denn
Des Wachens auch gewiß? Mir scheint's, wir schlafen,
Wir träumen noch. Denkt ihr nicht, daß der Herzog
Hier war und ihm zu folgen uns gebot?

Hermia. Ja, auch mein Vater.

Helena. Und Hippolyta.

Lysander. Und er beschied uns zu sich in den Tempel.

Demetrius. Wohl denn, wir wachen also. Auf, ihm nach!
Und plaudern wir im Geh'n von unsern Träumen. (Ab.)
(Wie sie abgehen, wacht Zettel auf.)

Zettel. Wenn mein Stichwort kommt, ruft mich, und ich will
antworten. Mein nächstes ist: All'rschönster Pyramus! — He!
Holla! — Peter Squenz! Flaut, der Bälgenflicker! Schnauz der
Kesselflicker! Schlucker! — Sapperment! Alle davongelaufen und
lassen mich hier schlafen! — Ich habe ein äußerst rares Gesicht
gehabt. Ich hatte 'nen Traum — 's geht über Menschenwitz zu
sagen, was es für ein Traum war. Der Mensch ist nur ein Esel,
wenn er sich einfallen läßt, diesen Traum auszulegen. Mir war,
als wär' ich — kein Menschenkind kann sagen, was. Mir war, als
wär' ich, und mir war, als hätt' ich — aber der Mensch ist nur ein
buntscheckiger Hanswurst, wenn er sich unterfängt zu sagen, was
mir war, als hätt' ich's. Des Menschen Auge hat's nicht gehört,

des I
nicht
nicht
Sque
schrei
zettelt
Herz
ich si

H
nicht
H
trans
H
Es p
H
Athen
H
Hand
H
was
H
behilf

H
noch
heira
alle
H
sechs
Bays
sechs
mich
Tage

H
H

des Menschen Ohr hat's nicht gesehen, des Menschen Hand kann's nicht schmecken, seine Zunge kann's nicht begreifen, und sein Herz nicht wieder sagen, was mein Traum war. — Ich will den Peter Squenz dazu kriegen, mir von diesem Traum eine Ballade zu schreiben; sie soll Bettels Traum heißen, weil sie so seltsam angezettelt ist, und ich will sie gegen das Ende des Stücks vor dem Herzoge singen. Vielleicht, um sie noch anmutiger zu machen, werde ich sie bei ihrem Tode singen. (Ab.)

Zweite Scene.

Athen. Eine Stube in Squenzens Hause.

(Squenz, Flaut, Schnanz und Schlucker kommen.)

Squenz. Habt Ihr nach Bettels Hause geschickt? Ist er noch nicht zu Haus gekommen?

Schlucker. Man hört nichts von ihm. Ohne Zweifel ist er transportiert.

Flaut. Wenn er nicht kommt, so ist das Stück zum Henker. Es geht nicht vor sich, nicht wahr?

Squenz. Es ist nicht möglich. Ihr habt keinen Mann in ganz Athen, außer ihm, der kapabel ist, den Pyramus herauszubringen.

Flaut. Nein, er hat schlechterdings den besten Witz von allen Handwerksleuten in Athen.

Squenz. Ja, der Tausend! und die beste Person dazu. Und was eine süße Stimme betrifft, da ist er ein rechtes Phänomen.

Flaut. Ein Phönix müßt Ihr sagen. Ein Phänomen — Gott behüte uns! — ist ein garstiges Ding.

(Schnoz kommt.)

Schnoz. Meisters, der Herzog kommt eben vom Tempel, und noch zwei oder drei andere Herren und Damen mehr sind verheiratet. Wenn unser Spiel vor sich gegangen wäre, so wären wir alle gemachte Leute gewesen.

Flaut. O lieber Sappermentsjunge, Bettel! So hat er nun sechs Bagen des Tags für Lebenszeit verloren. Er konnte sechs Bagen des Tags nicht entgehn, — und wenn ihm der Herzog nicht sechs Bagen des Tags für den Pyramus gegeben hätte, will ich mich hängen lassen! Er hätt' es verdient. — Sechs Bagen des Tags für den Pyramus, oder gar nichts!

(Bettel kommt.)

Bettel. Wo sind die Buben? Wo sind die Herzensjungen?

Squenz. Bettel! — O allertrefflichster Tag! gebenedeite Stunde!

Bettel. Meisters, ich muß Wunderdinge reden, aber fraat mich